

Lauter Schätze

Auktionator Andreas Ruef bewertet Erb- und Fundstücke

Obergiesing – Elke Artinger reißt ihre Augen auf, ihr Unterkiefer klappt reflexartig nach unten. Mit offenem Mund starrt sie Andreas Ruef an: „Was? So viel ist das wert?“, fragt die Frau und muss sich erst einmal fangen. Das kleine Ton-Relief, das in Grün-, Braun- und Blautönen glasiert ist, hat auf der Rückseite „Fritz König, 1948“ eingeritzt – und deshalb einen Wert zwischen 15 000 und 20 000 Euro. „Das ist ganz hervorragend! Großartig!“, lobt Ruef, Versteigerer und Kunsthändler aus München. Fritz König, 1924 in Würzburg geboren, gilt als einer der größten, noch lebenden, deutschen Bildhauer. Zu seinen Werken gehört beispielsweise „The Sphere“ in New York, eine Kugel aus Bronze, die früher zwischen den Türmen des World Trade Centers stand.

Das teuer gekaufte Bild entpuppte sich als nicht echt: „Das ist dann natürlich richtig schlimm.“

„Das hätte ich ja niemals gedacht“, sagt Artinger, die das Ton-Relief eingewickelt in Papier in einem Schuhkarton mitgebracht hat. Sie kam ohne Erwartungen am Samstag zu der „Experten bewerten“-Sprechstunde in Giesing – und jetzt dieser Fund. Auch ihr zweites Objekt, ein Ring aus Silber, ist wertvoll: „Das ist ein sehr seltenes Stück, um 1800 oder 1820“, sagt Ruef und dreht den Fingerschmuck im Licht. „Hier sehen wir Antonius von Padua, ein Schutzpatron. Solche massiven Ringe wurden auch als Schlagring getragen – der Heilige sollte dann für eine schnellere Heilung der Wunden sorgen“, erklärt der Experte. Er schätze den Ring auf etwa 1500 Euro. Elke Artinger packt den Silberring wieder in den Karton und verlässt mit einem großen Lächeln im Gesicht den Raum.

Bereits seit 2009 bietet der Lagerhallen-Betreiber „My Place – Selfstorage“ in der Chiemgaustraße zwei Mal im Jahr eine Art Experten-Sprechstunde an, bei der Besucher kostenlos ihre Fundstücke schätzen lassen können. Und das kommt offenbar an: Der Warteraum füllt sich immer mehr, manche Besucher kommen mit einem kleinen Trolley, andere tragen Bilder in großen Tüten durch die Tür. Alfred Eicher hat sein Objekt in einen alten Bettbezug gewickelt.

Der 86-Jährige aus München hatte davor noch nie etwas schätzen lassen, doch bei diesem Bild möchte er es versuchen: Darauf abgebildet ist ein Vierspänner, der einen Anhänger zieht. „Das ist von Professor Paul Junghans – allerdings nur ein Druck“, sagt Andreas Ruef. Für eine Auktion käme das Bild nicht in Frage, es wird wohl wieder an seinen Platz im Keller kommen. „Ich mag das Bild einfach, weil ich mich genau erinnern kann, wie das war“, sagt Eicher und lächelt. „Deshalb bin ich jetzt auch nicht enttäuscht. Ich verschenke es einfach irgendwann.“ Als zweites hat der Herr im karierten Jackett eine kleine Statue dabei: Eine griechische Göttin hält zwei Siegeskränze in den Händen und steht auf einem Marmor-Sockel. Doch auch hier hat Experte Ruef keine berauschenden Nachrichten: „Damit wird man sich bei einer Auktion eher hart tun.“

Oft liegt der ideelle Wert einer Sache weit über dem realen: „Von Schrott möchte ich aber auf gar keinen Fall sprechen“, betont Ruef, der seit über 20 Jahren als Versteigerer alle erdenklichen Dinge schätzt oder Nachlässe verwaltet. Richtige Highlights, wie das Relief von König, seien allerdings außergewöhnlich. Manchmal kann es auch andersherum passieren: „Wir hatten auch schon einen Fall, da hatte die Familie das Bild wirklich als Wertanlage erworben – und dann kam raus, dass es nicht echt ist“, berichtet Rebecca Klöber, die die Veranstaltung betreut. „Das ist dann natürlich richtig schlimm.“

Im Büro von Ruef geht es mittlerweile zu wie im Taubenschlag, er schätzt quasi am laufenden Band: als nächstes bringen Marianne und Elisabeth Spannrad mehrere Bilder herein. „Die sind von meiner Schwiegermutter und meinem Onkel, der war Seemann und weit gereist“, sagt Marianne und zieht ein Gemälde aus einer Plastiktüte. „Das ist eine eher romantische Landschaft“, erklärt Ruef. „Ich denke, es hat einen Wert von unter 500 Euro.“ Spannender schätzt er ein altes Öl-Bild ein, das den Münchner Viktualienmarkt zeigt. „Da bin ich mir nicht sicher, sie sollten es mal entrahmen lassen, vielleicht findet sich dann eine Signatur“, sagt der Experte und Marianne Spannrad nickt. „Mir hat das Bild nie gefallen“, lacht die Dame – aufgehoben habe sie es nur für die nächste Generation. **AMELIE RICHTER**



Mit kritischem Blick prüft Kunstexperte Andreas Ruef die kleine Statue – eines von vielen Erb- und Fundstücken, die ihm am Samstag vorgelegt wurden. FOTO: SCHUNK